

Einige Telefonbotschaften von Diakon Martin Wolf vom Amt für Missionarische Dienste/ Osterwoche 2008

Ostersonntag, 23.03.2008

Grüß Gott, liebe Hörerin, lieber Hörer der Telefonbotschaft.

Ich bin Diakon Martin Wolf vom Amt für Missionarische Dienste. Ich wünsche Ihnen einen fröhlichen und gesegneten Ostermorgen.

Viele Christen begrüßen sich heute mit den Worten: „Christus ist auferstanden“ und bekommen dann zur Antwort: „Er ist wahrhaftig auferstanden.“ Für viele ist Ostern das wichtigste und fröhlichste christliche Fest. So wichtig, dass die ersten Christen jede Woche am ersten Tag zusammengekommen sind, um zu feiern, dass Jesus auferstanden ist. Daraus ist unser Sonntag geworden. Jede Woche ein Auferstehungsfest.

Für mich gehört seit vielen Jahren eine kleine Auferstehungsfeier auf dem Friedhof am Ostermorgen zu den eindrücklichsten Erlebnissen im Jahreslauf. Schon als jugendlicher Posaunenbläser hat für mich bei dieser Feier das uralte biblische Bild von den Toten, die auferstehen werden, wenn die Posaunen erschallen, ganz konkret Gestalt angenommen.

Jesu Auferstehung ist ja erst der Anfang, nicht nur er, sondern viele, alle, sollen vom Tod zum ewigen Leben gelangen. Welch eine Hoffnung für alle, die auf irgendeinen Friedhof gehen, weil sie dort um einen lieben Menschen trauern, den sie verloren haben. Das Grab ist nicht die letzte Ruhestätte. Auch wir werden auferstehen.

Daran denke ich jedes Mal erschüttert und fragend, und doch voller Hoffnung, wenn ich auf einem Friedhof stehe - ob am Ostermorgen oder an irgendeinem traurigen Tag, an dem wieder ein Mensch in die Erde gelegt wird. Auch wenn die Säрге zugenagelt sind und die Erde darüber sich schnell wieder verdichtet: Jesus ist auferstanden und er wird auch uns auferwecken.

Über dieser Woche nach Ostern steht ein Wort aus dem Buch der Offenbarung: „Christus spricht: „Ich war tot und siehe ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle.“

Über dieses Wort möchte ich gerne auch in den nächsten Tagen weiter nachdenken und ich freue mich, wenn Sie morgen wieder anrufen.

Ich wünsche Ihnen einen fröhlichen Ostertag.

Ostermontag, 24. März 2008

Grüß Gott liebe Hörerin, lieber Hörer der Telefonbotschaft.

Ich bin Diakon Martin Wolf vom Amt für Missionarische Dienste. Auch am heutigen zweiten Osterfeiertag wünsche ich Ihnen einen gesegneten und fröhlichen Tag.

Über dieser Woche nach Ostern steht ein Wort aus dem Buch der Offenbarung: „Christus spricht: „Ich war tot und siehe ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle.“

Im 15. Kapitel des ersten Korintherbriefs, das diese Woche für die tägliche Bibellese vorgeschlagen ist, versucht Paulus zu erklären, was denn an der Auferstehung Jesu so wichtig sei, denn es gab schon immer Menschen, die das nicht glauben wollten.

Zuerst, und darum ging es im Text gestern, betont er, dass es viele Zeugen gibt, die den auferstandenen Jesus gesehen haben. Die Auferstehung Jesu, das ist für Paulus kein Zweifel, ist eine geschichtliche Tatsache.

Das Zweite, sagt er, darum geht es heute in den Versen 12 – 20: An der Auferstehung Jesu und an unserer Auferstehung hängt unser ganzer Glaube. Wenn das nicht stimmt, ist auch das andere, was wir glauben nichts wert und unbedeutend.

Ich weiß nicht, was Ihnen wichtig ist im Glauben?

Dass wir gute Menschen werden? Dass wir mit Gott ins Reine kommen oder im Reinen sind, dass das Gute sich lohnt, dass es sich durchsetzt und gewinnt, dass das Böse sich nicht lohnt, dass es eingedämmt wird und aufhört.

Das alles versprechen wir uns völlig zurecht im Glauben, darauf hoffen wir, aber das stimmt nur dann, wenn auch Christus von den Toten auferstanden ist und wenn auch wir auferstehen werden. Wenn das nicht stimmt oder nicht wichtig ist, dann stimmt auch alles andere nicht.

Dass Gott uns die Sünden vergibt und wir neu anfangen können, dass wir jeden Tag wieder neue Schritte auf einander zu machen können, dass wir unseren Globus nicht aufgeben und nicht verkommen lassen, sondern uns immer wieder neu bemühen, das Leben zu erhalten und zu verbessern, das alles ist nur deshalb möglich und garantiert, weil auch die Auferstehung Jesu von den Toten wahr ist und unsere Auferstehung wahr wird.

Ich wünsche Ihnen ein fröhliches Leben in der Gewissheit, dass Jesus auferstanden ist. Auf Wiederhören.

Dienstag, 25. März 2008

Grüß Gott liebe Hörerin, lieber Hörer der Telefonbotschaft.

Über dieser Woche nach Ostern steht ein Wort aus dem Buch der Offenbarung: „Christus spricht: „Ich war tot und siehe ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle.“

Warum ist die Auferweckung Jesu so wichtig für unseren Glauben? Im heutigen Abschnitt der Bibellese geht es um die Frage: „Was ist der Tod?“

Für manche Menschen ist der Tod eine ganz natürliche Sache, so wie das Verblühen bei den Pflanzen oder das Fallen des Laubs in jedem Herbst. Wer alt ist, stirbt und macht Platz für die Jungen, so hat jeder eine Zeitlang seinen Platz auf dieser Erde und darf dann ohne großes Drama wieder von der Bildfläche verschwinden. Den Tod muss man nicht überhöhen und nicht fürchten. Und nach dem Tod kommt nichts mehr für die, die sterben.

So sagen manche.

Aber nun heißt es im Wochenspruch, dass Jesus die Schlüssel zum Tod hat. – Bedeutet das nicht, dass der Tod ein Gefängnis, eine Folterkammer ist; womöglich, in die man weder freiwillig hineingeht, und erst recht nicht gerne drin bleibt, aber eben nicht mehr heraus darf?

Ins Gefängnis müssen solche, die schuldig gesprochen worden sind.

Wer freigesprochen worden ist, geht doch nicht ins Gefängnis, sondern nach Hause oder sonst wo hin, wohin er eben will und wann er will.

Leben ist Freiheit, aber Tod - das ist Gefangenschaft und raus kommt einer erst dann, wenn er seine Schulden bezahlt hat, oder wenn er die Strafe abgesessen hat.

Oder wenn ein anderer kommt, der bezahlt – das ist gemeint, wenn Jesus sagt: „Ich habe die Schlüssel. Ich zahle deine Schulden, ja sogar noch mehr: Ich sitze die Strafe für dich ab. Du darfst raus.“

Frei von seiner Schuld wird einer erst dann, wenn er aus dem Tod befreit wird. Dieses Recht zur Befreiung hat Jesus mit seiner Auferstehung erworben.

Ich wünsche Ihnen einen befreiten Tag.

Mittwoch, 26. März 2008

Grüß Gott liebe Hörerin, lieber Hörer der Telefonbotschaft.

Über dieser Woche nach Ostern steht ein Wort aus dem Buch der Offenbarung: „Christus spricht: „Ich war tot und siehe ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle.“

„Ich war tot und jetzt lebe ich“, sagt Jesus.

„Unvorstellbar“, sagten vor knapp 2000 Jahren schon die Menschen in Korinth, denen Paulus damals versuchte zu erklären, dass der Tod für alle Menschen nicht das letzte ist, sondern dass alle Menschen auferstehen werden.

„Wie soll denn das gehen?“, fragten sie. „Wir wissen doch, dass die Körper in der Erde zerfallen. Wie soll unser Auferstehungsleib denn aussehen?“

Und Paulus erinnerte sie an die Natur: Das kennen wir doch, dass jemand Zwiebeln in die Erde steckt, dann aber Narzissen herauswachsen. Wir staunen über Raupen, aus denen schöne Schmetterlinge schlüpfen.

Das kennen wir, dass etwas noch in einer Larve verborgen ist. So ist es auch mit uns: Unser jetziger Körper ist noch nicht das Vollständige, da kommt noch etwas ganz Anderes.

Vielleicht empfinden Sie Ihr eigenes Leben als unvollständig, gestört oder gar behindert und Sie denken: Das kann es doch nicht gewesen sein, da muss doch noch besseres kommen. „Ja“, sagt Paulus, „es kommt noch viel besser: Es wird gesät in Niedrigkeit und wird aufstehen in Herrlichkeit, es wird gesät in Armseligkeit und wird auferstehen in Kraft“

Aber vielleicht sind Sie auch sehr zufrieden mit Ihrem Leben, vielleicht sind Sie schön, reich, gesund und Sie leben in einer glücklichen Beziehung, vielleicht sogar in einer sehr guten Beziehung zu Gott.

Sogar dann, sagt Paulus, ist das jetzige Leben, verglichen mit dem, was uns nach dem Tod bei Gott erwartet, allenfalls wie das Leben einer Raupe, die noch nicht weiß, wie schön es erst ist, ein Schmetterling zu sein.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie heute schon gerne und glücklich mit Gott leben, aber dass Sie gespannt bleiben, auf das, was danach noch alles kommt.

Auf Wiederhören.

Donnerstag, 27. März 2008

Grüß Gott liebe Hörerin, lieber Hörer der Telefonbotschaft.

Über dieser Woche nach Ostern steht ein Wort aus dem Buch der Offenbarung: „Christus spricht: „Ich war tot und siehe ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle.“

Von einem Schlüssel vom Tod zum Leben, aus der Hölle in den Himmel redet Christus.

Erleben Sie sich manchmal eingengt und angebunden? Wie eine Ziege auf der Weide, die an einem Pfahl in der Erde angebunden ist. Sie kommt immer nur so weit, wie die Kette reicht. Kennen Sie das auch? Immer wieder an derselben Stelle geht's nicht weiter:

Manchmal engen andere unser Leben ein, aber manchmal stehen wir uns auch selber im Weg mit unserem Misstrauen gegen andere, mit unseren alten Verletzungen, mit unserem Gekränktheitsein?

Wir merken, dass wir nicht frei sind und nicht von uns selber loskommen.

Wir merken, dass da unser Leben eingeschränkt und behindert ist. Und manchmal empfinden wir es sogar so, dass wir stöhnen: „Es ist die Hölle“.

Ein Leben an einer Kette, deren Schloss wir nicht aufbekommen.

Und nun sagt Christus: Ich habe den Schlüssel und kann Euch freimachen, weil ich in Ewigkeit lebe.

Paulus kennt diesen Pfahl, der unser Leben einengt auch, und er sagt: Christus hat diesen Pfahl in der Mitte herausgerissen, wir sind nicht mehr gebunden an das, was unser Leben einengt und krank macht, behindert und verkürzt. An das, was uns das Leben zur Hölle macht.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie von dieser Freiheit, von diesem unbehinderten Leben jeden Tag mehr erleben, heute schon und erst recht nach diesem irdischen Leben.

Dass Sie sich nicht von alten Bindungen und Enttäuschungen, von früheren Kränkungen, von bösen Erfahrungen fesseln und einengen lassen.

Christus macht frei zum Leben.

Ich wünsche Ihnen einen befreiten Tag.

Freitag, 28. März 2008

Grüß Gott liebe Hörerin, lieber Hörer der Telefonbotschaft.

Über dieser Woche nach Ostern steht ein Wort aus dem Buch der Offenbarung: „Christus spricht: „Ich war tot und siehe ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle.“

Als Jesus nach seiner Auferstehung den Jüngern begegnet ist, konnten die nicht glauben, dass er es ist: „Sie erschrakten und fürchteten sich und meinten, sie würden einen Geist sehen“, heißt es in Lukas 24.

Ich verstehe das, mir würde es auch so gehen, wenn ich einen kürzlich verstorbenen Freund plötzlich vor mir sehen würde.

Zu sehr sind unsere Gedanken in dem gefangen, was wir für möglich und denkbar halten.

Aber Jesus nimmt die Zweifel seiner Jünger ernst.

Er bietet Ihnen Zeit und Gelegenheit, zu prüfen und ihre Zweifel nach und nach abzulegen: Er zeigt ihnen seine durchbohrten Hände und Füße und er isst vor ihren Augen.

Und dann erklärt er, was sie bisher nicht verstehen konnten: Warum er ans Kreuz und in den Tod gegangen ist: Dass Jesus an Karfreitag gestorben ist, war kein Justizirrtum oder gar ein Justizmord, da ist nichts schief gegangen, sondern das lag alles in Gottes Plan: Damit für uns der Tod nicht mehr das Letzte ist, damit niemand im Tod bleiben muss, damit alle, die ihm vertrauen, das ewige Leben haben können.

Und dann beauftragt er sie, diese Nachricht weiter zu sagen:

Ostern, das ist mehr als bunte Eier und Tulpen in leuchtenden Farben, mehr als der Sieg des Frühlings über den Winter.

Wenn die bunten Eier und die süßen Hasen aufgegessen sind und die Tulpen und Narzissen verblüht sind, ist Ostern nicht vorbei.

Ostern ist das, was Jesus Christus uns versprochen hat: „Ich lebe und ihr sollt auch leben.“ Das sollen auch wir nicht für uns behalten, sondern weitersagen.

Ich wünsche Ihnen einen gesegneten Tag.

Samstag, 29. März 2008

Grüß Gott liebe Hörerin, lieber Hörer der Telefonbotschaft.

Über dieser Woche nach Ostern steht ein Wort aus dem Buch der Offenbarung: „Christus spricht: „Ich war tot und siehe ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit und habe die Schlüssel des Todes und der Hölle“

In der heutigen Bibellese aus Lukas 24 werden wir noch einmal erinnert, wie am Ostermorgen die ersten Augenzeuginnen der Auferstehung dieses Wort von Christus erlebt haben:

Am Freitagabend hatte man Jesus noch schnell in großer Eile begraben, bevor der Sabbat begann. Nun wollten die Frauen die Einbalsamierung nachholen und machten sich Sorgen, wie sie wohl den schweren Stein wieder wegräumen könnten. Das war ja nicht vorgesehen, das Grab Jesu war eigentlich schon endgültig verschlossen. Gräber lässt man zugedeckt, die Toten stört man nicht in ihrer Ruhe.

Sie bleiben noch in unserer Erinnerung – vielleicht eingeschlossen wie in einem Schatzkästchen, in das niemand außer uns selber hineinschauen darf, und vielleicht verblassen auch diese Erinnerungen mit der Zeit.

Aber zurück kommt niemand mehr.
Die Tür vom Tod zum Leben bleibt zu.

Aber nun war alles ganz anders: Das Grab war offen, die schwere Steinplatte davor war weggerollt und als sie hineingingen fanden sie den Leib des Herrn Jesus nicht.

Nun hatten sie gar nichts mehr – nicht einmal mehr die Erinnerung. Ratlos sahen sie sich um und dann hörten sie von zwei Männern in glänzenden Kleidern: Was sucht ihr den Lebendigen bei den Toten? Er ist nicht hier, er ist auferstanden.

Es fiel ihnen schwer zu glauben, aber dann sagten sie es doch weiter: Er hat den Schlüssel aus dem Tod ins Leben, aus der Hölle in den Himmel.

Die Gräber sind nicht mehr die letzten Ruhestätten. Die Erinnerungen müssen wir nicht mehr wie wertvolle Schätze wegschließen. Der Tod darf niemanden mehr festhalten, er hat seine Macht verloren.

Wir werden einander wiedersehen.

Ich wünsche Ihnen einen Tag voller Hoffnung auf Gottes Ewigkeit.